

Bobinger Kirchenorgeln im 17. und 18. Jahrhundert und ihre Erbauer

Auch in Zeiten des Corona-Lockdowns erklingt sie noch raumfüllend in den Kirchen: die Orgel, wegen ihres orchestralen Klanges bewundernd als "Königin der Instrumente" bezeichnet. Bald nach dem 30jährigen Krieg begann man, auch ländliche Gotteshäuser mit Orgeln auszustatten. Vorbilder waren Instrumente in großen städtischen Kirchen und bedeutenden Wallfahrtsorten. Um 1660 erhielt z.B. die Wallfahrtskirche Klosterlechfeld eine Orgel, um 1685 der Staudenort Mickhausen, gegen Ende des 17. Jahrhunderts dann auch Schwabmünchen und Langerringen (Positiv).¹

Die erste Bobinger Orgel von 1696

Vor genau 325 Jahren wurde die erste Orgel für die katholische Bobinger Pfarrkirche St. Felizitas in Auftrag gegeben. Ein Protokoll des Pflegamtes Bobingen vom 1696 gibt uns Aufschluss: "Auf beschehene Abredung mit Maister Johann Guggumus, von Angelberg, daß er in alhiesige Pfarckirch ein Orgl, verschaffen, undt machen, ist bedingt worden, Ihme 350 fl [Gulden] zu bezahlen ...".² 1698/99 erfolgte eine letzte Zahlung von 50 Gulden.³

Blasbalgzieher, Organist, Standort der Orgel

Orgeln wurden bis ins 20. Jahrhundert durch einen hand- oder fußbetriebenen Blasbalg mit Luft versorgt. Anfangs könnte die verantwortungsvolle Aufgabe des "Blasbalgziehers" unentgeltlich verrichtet worden sein. Ab 1702 tauchen in den Kirchenrechnungen Ausgaben dafür auf:

"Hanns Jaufmann von Bobingen umb willen derselbe bey der orgl das ganze iar hindurch, an Son- und Feurteg den Pläßpalg ziechet", erhielt dafür einen Gulden und 30 Kreuzer.⁴

1700/1701 berichtet die erste erhaltene Bobinger Gemeinderechnung, daß man "dem Orgonist, an Fronleichnam 40 Krz., dem Balgzieher bey der Orgel 40 Krz., dem Orgonist für ein Discretion 45 Kreuzer" ausbezahlt habe.⁵ Ein paar Jahre später, 1706/07, nennt die Gemeinderechnung auch den Namen des ersten Bobinger Organisten: Joseph Bauhag.⁶ Auch in der Folgerechnung erhielt dieser zwei Gulden für seine Dienste an Fronleichnam und bei Kreuzgängen. Getauft am 27. Januar 1683, stammte Joseph aus der zweiten Ehe des damaligen Bobinger Lehrers und Mesners Ernst Bauhag,⁷ der den Dienst in Bobingen von etwa 1661 bis zu seinem Tod 1709, also 48 Jahre lang, ausübte.⁸ Joseph Bauhag wurde Lehrer wie sein Vater. Zukünftig gehörte nun auch das Orgelspiel zum

¹ Layer, Adolf: *Aus der Musikgeschichte des ehemaligen Landkreises Schwabmünchen*, in: Jahrbuch (1973) des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e.V., 1974.

² Staatsarchiv Augsburg (StAA), Augsburger Pflegämter (AP) 668, S. 420, 6.10.1696. 350 Gulden entsprachen damals laut Steuerbeschrieben von 1682 und 1701 dem Steueranschlag von 17 Pferden und einer Kuh. Der domkapitlische Hof des Bobinger Sinkelbauern wurde z.B. 1701 mit 350 Gulden steuerlich veranschlagt (Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg (HA), Neuburger Abgabe /NA), Lit. 72, Steuerbeschreibung 1741, Haus-Nr. 52, S. 667-689)

³ Pfarrarchiv Bobingen (PfAB), Heiligenrechnung St. Felicitas (HRF) 1698/99, S. 39. Die jährliche Rechnungsablage fand an Invocabit (1. Fastensonntag) statt, daher die beiden Jahreszahlen.

⁴ PfAB, HRF 1702/03, S. 45.

⁵ Stadtarchiv Bobingen (StAB), Gemeinderechnung (GR) 1700/01, S. 26, 30, 31.

⁶ StAB, GR 1706/07, S. 27.

⁷ PfAB, Matrikeln.

⁸ Erwähnt in einem späteren Pflegamtsprotokoll: StAA, AP 674, S. 439, 9.8.1727.

Aufgabenbereich des örtlichen Lehrers und Mesners.

"Als die Sacristey unnd an derselben di Tachung repariert, nit weniger der Kreiz Altar abgebrochen, ein Neues Oratorium auf berierte Sacristey verfürtiget, unnd di Orgl in gedachteß Oratorium transferriert wordten, sind zue solchem Gepäu Nachfolgente Materialien erkhaufft und bezahlt wordten." Dieser Eintrag in der Kirchenrechnung 1703/04⁹ lässt vermuten, dass die neue Orgel zunächst im Altarraum als Chororgel Platz gefunden hatte. Mit der Erbauung des "Oratoriums" über der Sakristei, später im Volksmund "Chörle" genannt, fand die Orgel nun einen Raum, in dem auch ein kleiner Chor¹⁰ und Instrumentalisten musizieren konnten.

Orgelbauer Johann Guggemos von Angelberg

Johann Guggemos wurde am 15. März 1653 in Haag, Pfarrei Seeg im Allgäu als Sohn von Michael und Christina, geborene Habich, getauft¹¹. Am 2. Mai 1684 heiratete er in Pfaffenhausen [Unterallgäu] die ledige Maria Franziska Heylandt von Kirchheim.¹² Bereits 1683 errichtete Guggemos eine Orgel in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Speiden [Ostallgäu], 1685 folgte eine Orgel in Pfaffenhausen. Dort kamen auch seine ersten beiden Kinder 1685 und 1687 zur Welt. Etwa um 1690 dürfte die Verlegung seiner Werkstatt nach Angelberg [heute Tussenhausen] erfolgt sein, denn weitere vier Kinder wurden dort zwischen 1690 und 1697 getauft.¹³ 1693 errichtete Guggemos eine Orgel in seinem neuen Wohnort Tussenhausen, 1696 in Bobingen. Weitere Orgeln dieses Meisters sind 1705 in Haselbach, 1708 in Wertach und 1712 in Landsberg (Positiv) belegt.¹⁴ Guggemos erlag am 14. November 1719 im Alter von 66 Jahren einem Schlaganfall.¹⁵ Die von ihm gegründete Orgelbauwerkstätte in Angelberg hatte jedoch bis zum Epidemiejahr 1772 Bestand.

Die gebrauchte Orgel von 1748/49, ein neuer Standort

Die Kirchenrechnung von 1748/49 berichtet von einer Orgel, die von den Augsburger Franziskanern¹⁶ für 200 Gulden gekauft wurde. Die Gemeinde Bobingen bezuschusste die Anschaffung mit 100 Gulden;¹⁷ dabei konnte sie auf ein Legat des Bobinger Oberpflegers zurückgreifen: "Umbwillen der von Ihro Excell. H. General Major Baron v. Haydorff abgeführte Gemaindts Rest von samentl. Gerichts, und Gemaindts wegen in das allhiesig-lobw. Pfarrgottshaus

⁹ PfAB, HRF 1703/04, S. 41.

¹⁰ Schon 1700/01 werden an Fronleichnam neben Schulmeister und Organist auch Sänger von der Gemeinde entlohnt. (Stadtarchiv Bobingen, Gemeinderechnung 1700/01, S. 26)

¹¹ Matrikel Seeg: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/seeg/1-TH/?pg=49>

¹² Matrikel Pfaffenhausen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/seeg/1-TH/?pg=49>

¹³ Matrikeln Tussenhausen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/tussenhausen/>

¹⁴ Fischer, Hermann / Wohnhaas, Theodor, *Lexikon süddeutscher Orgelbauer*, Verl. Florian Noetzel, Wilhelmshafen 1994, S. 129.

¹⁵ Sterbematrikel Tussenhausen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/tussenhausen/1-S/?pg=197>

¹⁶ Heute: St. Maximilian, vor der Säkularisation Klosterkirche der Franziskaner zum Heiligen Grab.

¹⁷ PfAB, HRF 1748/49, S. 59 ff.. Zu den reinen Anschaffungskosten von 200 Fl kamen noch 118 Gulden und 50 Kreuzer hinzu: 1 Gulden (Fl) 20 Kreuzer (X) für Verpflegung von 3 Personen und Pferden bei der Abholung der Orgel von Augsburg; 2 Fl für die Überführung der Orgel nach Angelberg in Augustin Sinnachers Werkstatt; 2 Fl Trinkgeld den zwei Gesellen Sinnachers; 26 Fl, 18 X dem Augustin Sinnacher für die Aufrichtung der Orgel in Bobingen; 11 Fl 20 X Verzehrergeld für Sinnacher und zwei Gesellen bei Kirchbräu Joseph Züenthner; daneben Kosten für Schmiede-, Schlosser-, Zimmerer-, Maurer-, Schreiner-Sattler-, Glaserarbeit und Materialien wie Bauholz, Gips und Kalk.

zue der neue Orgl legiert worden, als ist derselbe dissorths in Ausgab zue bringen mit 95 Fl [Gulden], 45 Krz [Kreuzer].¹⁸ Die alte Orgel blieb wohl gegen den Willen der Gemeinde im Oratorium über der Sakristei erhalten; so zog sie 4 Gulden 15 Kreuzer von ihrem Zuschuss ab. Glaserrechnungen von 1774/75 berichten nach einem Hagelschlag von der Reparatur zweier Fenster "auf der hindern Orgl", ebenso zweier Fenster "auf der alten Orgl",¹⁹ also auf der West- und Südseite der Pfarrkirche. Die neue Orgel hatte demnach ihren Platz auf der Westempore gefunden. Aufgerichtet wurde sie von Orgelbaumeister Augustin Simnacher aus Angelberg. 1763/64 erhielt Alexander Holzheu, der Schwiegersohn Simnachers, 20 Gulden für Stimmung und Ausbesserung der [hinteren] Orgel.²⁰ 1776/77 fand eine Orgelreparatur durch Orgelmacher Franz Uhl [aus Kempten] statt.²¹

Orgelbauer Augustin Simnacher von Angelberg

Augustin Simnacher hatte seine Ausbildung zum Orgelbaumeister wohl bei Johann Guggemos absolviert. Am 27. Januar 1688 in Irsingen getauft, heiratete er nach dem Tod von Guggemos im Februar 1720 dessen Tochter Maria Rosa und übernahm die Werkstatt des Schwiegervaters. Zwischen 1721 und 1740 zeugte er mit seiner Frau 10 Kinder. Simnacher, einer der bedeutendsten süddeutschen Meister des Barocks, erbaute zahlreiche Orgeln, u.a. 1729 in Inningen, 1731 in Landsberg/Heilig Kreuz [original erhalten], die letzte 1756/1757 in Dom zu Brixen [Prospekt erhalten]. Dort verstarb er am 24. August 1757.²²

Die erste Orgel in der Bobinger Liebfrauenkirche

Als 1750 der Neubau der Bobinger Liebfrauenkirche vollendet war, fehlten im Innenraum noch die Seitenaltäre; auch eine Orgel war noch nicht eingebaut. Erst gut zwanzig Jahre später war es soweit. Die Heiligenrechnung der Liebfrauenkirche von 1771/1772 erwähnt den Einbau einer Orgel, die man von der Pfarrkirche in Wehringen übernommen hatte und nun von "Orglmacher" Alexander Holzhay für Bobingen "zurecht gemacht" wurde. Im selben Jahr erhielt Wehringen von A. Holzhay eine neue Orgel um 170 Gulden gegen Drangabe der alten.²³

Orgelbauer Alexander Holzhay von Angelberg

Alexander Holzhay²⁴, getauft am 30. September 1722 in Rappen, Pfarrei Unteregg²⁵, heiratete am 8. Juli 1754 in Tussenhausen Johanna Theresia, Tochter von Augustin Simnacher. Mit der Heirat

¹⁸ StAB, Gemeinderechnung 1748/49, S. 37.

Von Haydorff wohnte im Unteren Schloßchen in Bobingen; er starb am 24.8.1749 und wurde am 28.8. im Chor der Pfarrkirche St. Felizitas bestattet. Ein Epitaph befindet sich an der Südwand der Pfarrkirche.

¹⁹ PfAB, HRF 1774/75. Von der "alten Orgel" ist auch in den Kirchenrechnungen 1783/84, 1786/87, 1789/90 noch die Rede.

²⁰ PfAB, HRF 1763/64, S. 66.

²¹ PfAB, HRF 1776/77, S. 73.

²² Fischer / Wohnhaas, S. 391 f.

Matrikeln Tussenhausen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/tussenhausen/>

²³ PfAB, Heiligenrechnung der Liebfrauenkapelle 1771/72, S. 25. (Seitenaltäre erst 1781/82)

²⁴ Auch: Holzheu, Holzheü, Holzhey. Alexander Holzhay war wohl Lehrmeister seines weitaus bedeutenderen Neffen Johann Nepomuk Holzhay (1741-1809), Orgelmacher in Ottobeuren. (Fischer/Wohnhaas, S. 169 f.)

²⁵ Matrikel Unteregg: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/unteregg/2-T/?pg=105>

übernahm er auch die Orgelbauwerkstätte. Der Ehe entsprangen zwischen 1755 und 1767 neun Kinder. Im Epidemiejahr 1772 starb er am 25. März. Seine Gattin verstarb im Dezember 1772.²⁶

Aufschwung der Bobinger Kirchenmusik

Mit dem Einzug der Orgeln in die Bobinger Gotteshäuser war ein deutlicher Aufschwung der vokalen und instrumentalen Kirchenmusik verbunden: 1744/45 bezahlte die Gemeinde dem Schulmeister 30 Kreuzer für "Seithen auf dem Chor".²⁷ Die Heiligenrechnung 1745 verzeichnet Ausgaben für Violinsaiten, 1761 für ein Choralbuch. 1766 möchte Schulmeister Anton Kraus einen "Mesner Knecht" anstellen, den er zu einer anständigen Kirchenmusik benötigt, "aus Abgang andern Musicanten und tauglichen Leuten". Er ersucht deswegen um 18 Gulden Addition. Der Bobinger Pfarrer Dr. Franz Xaver Kucher möchte ihm für "Fortführung seiner bishero zimlich paßierl. Kirchen Music" 10 Gulden zugestehen und 2 Gulden für die Kirchenwäsche, weitere 3 Gulden "da auch ietzt in der allhiesig - Wunder wirkenden Mutter Gottes Kapell das jahr hindurch an allen derselben gewidmeten Festtügen die Gottesdienst mit mehrers zierlichen Music gehalten werden ...".²⁸ 1767/68 wurden "dem Geigen-Macher in Augsburg welcher eine in die Pfarr Kirchen geschenkte Baß-Geige brauchbar gemacht" 2 Gulden, 40 Kreuzer dafür bezahlt,²⁹ 1769 36 Kreuzer "fir große Saiten zu dem Chorbaß". 1769 ist auch das Herstellungsjahr von zwei kupfernen Kesselpauken, die bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch waren. 1778/79 wurden "3 neu gedruckte Messen" gekauft für 2 Gulden, 30 Kreuzer.³⁰

Die neue Orgel in St. Felizitas von 1780

Auch die Orgel musste nun den gestiegenen Anforderungen angeglichen werden. Johann Michael Ruef aus dem schwäbischen Kirchheim erhielt um 1780 den Auftrag für einen Neubau. Leider fehlen die entsprechenden Rechnungsbände 1779/80, 1780/81; nur eine Restzahlung von 150 Gulden ist 1781/82 dokumentiert.³¹

Die neue Orgel mit 10 Registern (s.u.) führte zu einem weiteren Aufblühen der Bobinger Kirchenmusik: auf den Chor der Liebfrauenkirche wurden drei Pulte angeschafft³²; Pfarrer und Dekan Kucher besorgte 1782 zwei Waldhörner "nebst Zugehör" um acht Gulden.³³ 1783 lieferte Franz Alois Mozart, Bruder von Leopold und Buchbinder in Augsburg, 22 gebundene Stimmen "nach Bobingen in das Gotteshaus".³⁴ Die Kirchenrechnungen St. Felizitas berichten 1784/85 von "36 Meßbüchlein ausgetheilt worden zum Singen", 1786/87 von "fünf neuen Pulten auf den Chor." 1798 gibt das zweite Bobinger Kircheninventar³⁵ Aufschluss über die Ausstattung der damaligen Kirchenmusik und Hinweise - wenn auch nicht auf das Aussehen - so doch auf die Größenordnung

²⁶ Fischer/Wohnhaas, S. 169.

²⁷ StAB, GR 1744/45, S. 37. Diese Ausgabe wiederholt sich nun jährlich.

²⁸ StAA, HA, NA, Akten Nr. 2019, 6.10.1766.

²⁹ PfAB, HRF 1767/68, S. 66.

³⁰ PfAB, HRF 1778/79, Beilage 46 u. S. 82.

³¹ PfAB, HRF 1781/82, S.69, Beilage 15.

³² PfAB, Heiligenrechnung Liebfrauenkirche 1781/82, S. 28, Beilage 23.

³³ PfAB, HRF 1782/83, Beilage 11.

³⁴ PfAB, HRF 1782/83, Beilage 38.

³⁵ PfAB, XX/44, Inventarverzeichnis der Pfarrkirche vom 16.10. 1798; das erste Bobinger Kircheninventar wurde 1651, kurz nach dem Ende des 30jährigen Krieges, angelegt.

der dritten Bobinger Pfarrkirchenorgel von 1780. Streichinstrumente werden, da vermutlich im Privatbesitz, in dem Inventar nicht erwähnt:

"Auf dem Musickchor

1 Große Orgel mit 10 Registern
2 Trompeten, 2 Waldhorn, 1 Paar Heer-Paucken
1 Langes u. 3 kleine Music Pulte
1 Einthüriger Kasten
6 Messen von Gleisner [Franz Gleissner, 1761-1818]
Detto von Bausch [Eugen Pausch, 1758-1839]
Detto von Königsberger alle gedruckt [Marianus Königsberger, 1708-1769]
4 Pastorell Messen von Kobrich [Johann Anton Kobrich, 1714-1791]³⁶
3 Gedruckte Coral Paßions Bücher
4 Alte Brevier zum Vesper Gebrauch"

Orgelbauer Johann Michael Ruef von Kirchheim

Johann Michael Rueff wurde am 3. November 1737 in Kirchheim [Schwaben] getauft.³⁷ Seine Eltern stammten aus dem nahe gelegenen Haselbach. Kirchheim liegt nur etwa 11 Kilometer von Tussenhausen entfernt. Es ist daher anzunehmen, dass Ruef bei Simnacher/Holzhay den Beruf des Orgelbauers gelernt hatte. Am 26. Mai 1773 heiratete Ruef die ledige Katharina Müller von Kirchheim und zeugte mit ihr 14 Kinder, die jedoch bis auf Ruefs Nachfolger, den 1776 geborenen Sohn Emmerich, alle im Kindesalter verstarben.

Von Johann Michael Ruef sind bisher außer der Orgel in Bobingen nur eine kleine Orgel von 1768 bei den Dominikanern in Augsburg und eine Orgel in Ustersbach von 1788 bekannt.³⁸ Seine Bobinger Orgel leistete ca. 75 Jahre ihre Dienste. 1835 erhielt die "Königin der Instrumente" noch ein zusätzliches Pedal-Register: ein "Orgelposaunbaß" wurde vom Augsburger Orgelbauer Joseph Bohl für 40 Gulden eingebaut.³⁹

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt die Bobinger Pfarrkirche eine neue Orgel mit 12 Registern, 1897 eine Orgel mit 22 Registern. Die heutige Orgel in St. Felizitas wurde 1983/84 nach der letzten Kirchenrenovierung eingebaut und umfasst 26 Register.

Franz Xaver Holzhauser, Januar 2021

³⁶ Lebensdaten der Komponisten aus Wikipedia und "Musik in Geschichte und Gegenwart". Ein Inventar von 1863 (PfAB, XX/44) listet bereits ca. 20 Messen u. ca. 30 weitere "Musikalien" wie Vespern, Litaneien, Requien, Antiphone, Libera, Volksgesänge, Lieder, Vor- und Nachspiele auf.

³⁷ Matrikeln Kirchheim: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/kirchheim/>

³⁸ Fischer/Wohnhaas, S. 334.

³⁹ StAB, Beschlussbuch 1834-39, S. 110 f., 27.5.1835: Die Bezahlung des Orgelposaunbaß betr. zu Bohl: Fischer/Wohnhaas, S. 39.